



Strukturwandel in der Automobilindustrie gemeinsam bewältigen

Kommuniqué aus Anlass der
Automobilzuliefererkonferenz
am 17.-18. Juni 2015 in Leipzig

Innovationen sichern langfristig Beschäftigung

Die Automobilindustrie ist eine Kernbranche der deutschen Volkswirtschaft. Die Beschäftigung in den inländischen Werken hat mit knapp 800.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern den höchsten Stand seit 25 Jahren erreicht.

Das enge Zusammenspiel zwischen Automobilherstellern und Zulieferern ist die Grundlage für die gute Entwicklung der Branche. Die Kooperation bedarf aufgrund der zunehmenden Komplexität der Wertschöpfungsprozesse, der Veränderung der Fertigungstiefe und des Innovationsdrucks einer stabilen und verlässlichen Grundlage auf beiden Seiten.

Die Automobilindustrie steht vor enormen industriepolitischen Herausforderungen:

- Die Begrenztheit fossiler Brennstoffe, Umweltbelastungen bei steigender Mobilität und die strengere Regulation der CO₂ Grenzwerte werden den Trend zur weiteren Elektrifizierung des Antriebsstrangs verstärken.
- Der Automobilmarkt wird global weiter wachsen. Die weltweiten Absatzmärkte werden sich aber weiter massiv verschieben. Der asiatische Markt macht heute über 40 Prozent der Weltnachfrage nach PKW aus. In Europa sind es noch 20 Prozent. Neue Produktionsstätten entstehen künftig dort, wo die Nachfrage liegt.
- Die Wertschöpfungsketten werden sich verändern und mit ihr das Verhältnis von Produktionsarbeit zu mehr indirekten Tätigkeiten. Alternative Antriebe und neue Werkstoffe erfordern von den Branchenakteuren neue Kompetenzen.
- Neue Akteure werden in den Markt eintreten, wenn es um Digitalisierung und autonomes Fahren geht. Die Digitalisierung und Industrie 4.0 werden den Strukturwandel beschleunigen. Autos werden zu hybriden Produkten, da mit dem Fahrzeug zugleich vermehrt Dienst- und Serviceleistungen angeboten werden.
- Die Hersteller und Zulieferer müssen heute sowohl in neue Technologien als auch in die Optimierung des Verbrennungsmotors investieren.

Die zukünftige Entwicklung der Branche positiv zu gestalten ist eine zentrale Aufgabe von Politik, Wirtschaft, Unternehmen, Gewerkschaften und Betriebsräten.

Die Stärke der Branche und der Motor für Beschäftigung sind die Innovationsdynamik, die enge Kooperation zwischen Zulieferern und Herstellern und gut ausgebildeten Belegschaften. Die Grundlagen hierzu sind hohe Investitionen in Forschung und Entwicklung und vernetzte industrielle Cluster.

Den Wettbewerb der internationalen Produktionsstandorte wird Deutschland auch in Zukunft nur für sich entscheiden, wenn mit qualifizierten Belegschaften innovativste Technologien entwickelt und in hoher Produktivität hergestellt werden.

Ein zu hoher Anspannungsgrad bei der Vergabepaxis der Hersteller behindert Innovationen der Zulieferer, statt sie zu fördern. Innovationen brauchen verlässliche Perspektiven und transparente Entscheidungen. Hierzu gehören vor allem faire Preisverhandlungen und Vertragstreue bei bestehenden Aufträgen.

Einen Kostenwettbewerb um die niedrigsten Löhne wird Deutschland nicht gewinnen können. Gute und sichere Arbeit ist Voraussetzung für die Innovationsfähigkeit. Die Produktionsarbeit im deutschen Automobilbau kann langfristig nur mit einem leistungsfähigen Ausbildungs- und beruflichen Weiterbildungssystem gesichert werden. Willkürlichen Verlagerungsentscheidungen und Outsourcing an externe Dienstleister aus Kostengründen wird sich die IG Metall entschieden entgegenstellen. Der Missbrauch von Werkvertragsarbeit muss unterbunden werden.

Das arbeitspolitische Leitbild der IG Metall – gute Arbeit - betont die Qualität der Arbeit und Innovation. Dafür wird die IG Metall kämpfen.

Grundsätze einer fairen und solidarischen Gestaltung des Strukturwandels

1. Der Strukturwandel in der Automobilindustrie darf nicht zu Lasten der Beschäftigten am Standort Deutschland gehen. Hierfür tragen Hersteller, Zulieferer, Politik und Gewerkschaften gleichermaßen die Verantwortung.
2. Rückgrat des Erfolgs der deutschen Automobilindustrie ist ihre Innovationskraft. Leistungsfähige industrielle Cluster, Entwicklungs- und Innovationspartnerschaften entlang der Wertschöpfungskette sind die Stärke der deutschen Automobilbranche. Die oft mittelständisch geprägte Zulieferindustrie leistet hierzu einen wesentlichen Beitrag. Ihre Entwicklungsperspektiven sind wesentlich für die Entwicklung der deutschen Automobilindustrie insgesamt.
3. Zum Ausbau der industriellen Cluster braucht es staatliche Infrastrukturinvestitionen und eine deutliche Erhöhung der Investitionen in Forschung, Lehre und Bildung. Der Erhalt der Innovationsfähigkeit des Mittelstands ist auch eine wichtige Aufgabe staatlicher Industriepolitik und staatlich geförderter Forschungspolitik. Die IG Metall spricht sich für Branchendialoge auf Bundes- und Länderebene zur Förderung des Fahrzeugbaus aus. Bei der Neufestsetzung der CO₂ Grenzwerte erwartet die IG Metall von der Politik, dass nicht durch einen zu hohen Anspannungsgrad Arbeitsplätze gefährdet werden.
4. Zu einem guten Innovationsklima gehören eine transparente Vergabe- und eine faire Preispolitik der Endhersteller. Praktiken wie Mehrraumverhandlungen, in denen Zulieferer zu Preisnachlässen gezwungen werden, Internetauktionen, oder das Abverlangen von Eintrittsgeldern (Pay-to-Play) für die Teilnahme an Ausschreibungen widersprechen den Regeln fairer Preisverhandlungen. Entwicklungsleistungen für Applikationen müssen erstattet werden. Nicht beeinflussbare Veränderungen von Material- und Rohstoffkosten müssen in den Verträgen berücksichtigt werden. Einseitige Risikoverlagerungen und die Verschiebung von Finanzierungsleistungen vom Hersteller zum Zulieferer führen zu nicht akzeptablen Gefährdungen mittelständischer Unternehmen. Verbindliche Grundsätze für eine langfristig ausgerichtete partnerschaftliche Beziehung zwischen Automobilherstellern und ihren Zulieferern, die Vergabe und Preisbildung für beide Seiten transparent und fair regeln, sind eine notwendige Grundlage zur Sicherung der Innovationsführerschaft der deutschen Automobilindustrie in der Zukunft.
5. Produktionsstätten der OEM im Ausland werden zunehmend von deutschen Zulieferern aus lokaler Produktion vor Ort beliefert. Die Exportchancen für die deutschen Werke sind dadurch kleiner geworden. Die Verlagerung einfacher Produkte kann nicht immer abgewehrt werden. Mit innovativen Leitwerken können über den Ausbau der Produkt- und Prozesskompetenz industrielle Kerne und Industriearbeit gesichert werden. Willkürlicher Verlagerung von Produkten und Standorten wird die IG Metall entschieden entgegenzutreten.
6. Die Digitalisierung und Industrie 4.0 sind neue Wachstums- und Innovationstreiber, die zu weiteren Produktivitätsschüben führen. Die neuen Automatisierungsprozesse verändern nicht nur die Wertschöpfungsprozesse und die Beziehungen zwischen den kooperierenden Unternehmen. Steigende Produktivität sichert die Wettbewerbsfähigkeit und ist die Grundlage für positive Einkommensentwicklungen der Beschäftigten. Andererseits wird die Sicherung der Beschäftigung eine wesentliche Aufgabe. Unsichere Beschäftigungsverhältnisse und Lohndruck sind kontraproduktiv.

7. Innovationen entstehen in den Köpfen von Menschen, die gut qualifiziert und motiviert sind. Teil einer aktiven gewerkschaftlichen Innovationsstrategie ist, dass sich die Beschäftigten mit ihren Kompetenzen bei der Gestaltung des Strukturwandels einbringen. Qualifizierung und Weiterbildung der Beschäftigten sind deshalb unerlässlich.
8. Tarifverträge garantieren sichere Arbeit und faires Entgelt und sind unabdingbar. Die deutsche Automobilindustrie verfügt traditionell über eine hohe Tarifbindung. Das muss auch in Zukunft so bleiben, wenn Deutschland weiter Innovationsstandort bleiben will. Der Tarifflicht von Unternehmen muss deshalb offensiv entgegengewirkt werden. Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften sollten sich deshalb für stabile Tarifstrukturen und Mitbestimmung im Sinne eines nachhaltigen Innovationsklimas stark machen. Eine solidarische Tarifpolitik gewährleistet, dass über den Flächentarifvertrag alle Beschäftigten einer Branche an den tarifpolitischen Erfolgen teilhaben.
9. Die IG Metall ist in der Automobilindustrie gut verankert. Eine aktive Mitbestimmung sichert den Belegschaften Mitspracherechte und Möglichkeiten der Mitgestaltung. IG Metall-Betriebsräte und Vertrauensleute müssen vorrausschauend auf Innovationen hinwirken um Beschäftigung an den Standorten zu sichern. Teil einer aktiven gewerkschaftlichen Innovationsstrategie ist, dass sich die Beschäftigten mit ihren Kompetenzen bei der Gestaltung des Strukturwandels einbringen.
10. Belegschaften müssen sich vernetzen, um möglichem Erpressungsdruck und Verlagerungsandrohungen entgegenzutreten. Die IG Metall sieht die Notwendigkeit, den Austausch entlang der automobilen Wertschöpfungskette zwischen den Betriebsräten zu vertiefen. Gemeinsames Ziel ist es, die Solidarität zwischen den Belegschaften der Automobilindustrie zu stärken und den partnerschaftlichen Umgang zwischen Automobilherstellern und ihren Zulieferern zu fördern. Ziel ist es, den anstehenden Strukturwandel gemeinsam zu bewältigen. Mit Blick auf die Verschiebung der weltweiten Absatzmärkte haben Entscheidungen über internationale Standorte einen größeren Stellenwert. Hier ist es wichtig, dass im Vorfeld die Voraussetzungen guter Arbeit in neuen Standorten abgesichert werden. Zu den Grundlagen guter Arbeit gehören die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen, Codes of Conduct und stabile gewerkschaftliche Strukturen vor Ort. Ein hoher gewerkschaftlicher Organisationsgrad ist die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Netzwerkarbeit und eine gute Interessenvertretung.